

Aufbruch „zur Reise der Freiheit“?

I. Henrich Dulheuer und der phantastische Siedlungsplan für europäische Mennoniten in den Vereinigten Staaten, 1784

In der Geschichtsschreibung über die Auswanderungen europäischer Mennoniten nach Amerika ist der höchst ungewöhnliche Plan einer Ansiedlung von rund 4.500 Mennonitenfamilien aus Europa 1784 auf einem großen geschlossenen Gebiet nördlich des Ohio, das man vom Kongreß der Vereinigten Staaten erbeten hatte, bisher übersehen worden. Die Dokumente darüber, die vor einigen Jahren im Nationalarchiv in Washington entdeckt wurden, bestehen aus

- der Abschrift eines deutsch geschriebenen Briefes aus Leer/Ostfriesland,
- einem „Memorial“ bzw. einer Bittschrift, die, in englischer Sprache, mit dem deutschen Brief zusammen an den Kongreß gesandt wurde,
- und einer englischen Übersetzung der im Brief aus Leer enthaltenen elf Bedingungen, die angeblich von den europäischen Mennoniten als Voraussetzung für ihre Ansiedlung in Amerika gestellt worden waren.

Die Größe der Landfläche, die man forderte, und der Inhalt der Bedingungen sind überraschend ungewöhnlich.

Der Antrag an den Kongreß um die Gewährung des Siedlungsgebietes wurde von Henrich Dulheuer gestellt, der behauptete, von den europäischen Mennoniten, die an der Auswanderung interessiert waren, beauftragt zu sein. Der Brief aus Leer bricht am Ende mitten im Satz ab und trägt keine Unterschrift. Es sieht so aus, als ob Dulheuer den Brief vom Original, das er angeblich empfangen hatte, abgeschrieben habe. Der englische Begleitbrief ist in einem kuriosen, armseligen Englisch geschrieben und spiegelt Dulheuers dürftige Sprachkenntnisse wieder.¹ Das dritte Dokument, die Übersetzung der elf Bedingungen ins Englische, scheint der Versuch von jemandem zu sein, die Bedingungen dem Kongreß und dem Kongreßkomitee, an das der Kongreß den Antrag überwies, verständlicher zu machen.²

Von dem noch jungen, unter den Artikeln der Konföderation zusammengekommenen Kongreß (die Vereinigten Staaten von Amerika hatten sich erst 1776 für unabhängig erklärt, und die 1777 verabschiedeten Artikel der Konföderation waren erst 1781 in Kraft getreten) war unbewohntes Land erbeten worden, ein Territorium von 200 bis 240 Meilen Länge und 120 Meilen Breite, im ganzen 28.800 Quadratmeilen (322 bis 386 km mal 193 km, d.h. 74.500 km²). Nach heutigen Maßstäben würde das eine Landfläche von

der Größe des Freistaates Bayern sein. Als Ausgangspunkt war die Mündung des Ohio in den Mississippi festgelegt, dort, wo heute Cairo, Illinois liegt. Die Westgrenze führte am Mississippi stromaufwärts 120 Meilen nach Norden, die Nordgrenze kommt ungefähr der heutigen Autobahn 70 von St. Louis nach Indianapolis, Indiana, gleich, und von dort nach Süden nahe entlang der heutigen Autobahn 65, die von Indianapolis nach New Albany, Indiana, gegenüber von Louisville, Kentucky, führt. Der Ohio würde die Südgrenze des Areals bilden. Es war 1784 unbebautes Land, Waldfläche, bewohnt und größtenteils beherrscht von Indianern. Der Staat Ohio ist erst 1803 gebildet worden, Indiana und Illinois erst 1816 und 1818.

Die Bedingungen verlangten einen friedlichen Zufluchtsort für „wehrlose“ Mennoniten. Schutz vor Indianern war eine besondere Forderung. Im gesamten Gebiet sollten die Mennoniten nur eine Stadt bauen, und diese sollte in einer Reichweite von nicht mehr als zehn Meilen vom Zentrum des Areals entfernt liegen. Heute wäre das irgendwo in der Nähe von Vincennes, Indiana. Frühen Siedlern sollte Steuerfreiheit für die ersten Jahre gewährt werden, und danach sollten nur gerechte Steuern erhoben werden. Das Pionierland sollte gerecht im Preis sein, und man versprach, das Land würde zum fälligen Termin bezahlt werden. Es wurde um Freiheit vom bürgerlichen Gesetz gebeten, und es sollten keine Rechtsanwälte zugelassen werden. Selbstverwaltung sollte den mennonitischen Siedlern zugestanden werden. Es wurde auch die Forderung vorgetragen, diese wehrlosen Leute sollten von der Teilnahme am Krieg oder von der Wehrsteuer befreit werden. In Kriegszeiten jedoch sollten sie es für ihre Pflicht halten, anstelle des Dienstes eine Summe Geldes zu bezahlen. Ferner sollte das Privileg verliehen werden, für diesen mennonitischen „Staat“ ein stimmberechtigtes Kongreßmitglied abzuordnen. Das Land sollte in Parzellen von je 200 bis 300 Acker (8 bis 12 Ar) verteilt werden, und zwar durch Los, so daß keiner, weder reich noch arm, irgendeinen Vorteil oder Nachteil im Hinblick auf gutes oder schlechtes Land hätte. In der Stadt erwartete man, daß gerechte Steuern erhoben würden. Bei ihrer Ankunft rechneten die neuen Siedler damit, ihre Treue zu den Vereinigten Staaten zu geloben, dies jedoch in Übereinstimmung mit ihrer Religion.

Der ganze Plan zieht den Leser durch seine Faszinationskraft in Bann. Ja, er erscheint so widersprüchlich, daß sich die Frage nach seiner Glaubwürdigkeit stellt, und zwar nicht nur im Blick auf das angebliche Unternehmen, sondern auch im Blick auf die Dokumente, die den Plan beschreiben. Die Bittschrift wurde am 12. April 1784 an den Kongreß gesandt und ihre erste Lesung erfolgte am 3. Mai.³ Aber der deutsche Brief, den Dulheuer abschrieb, ist auf den 2. Dezember 1784 datiert! Datierte Dulheuer versehent-

lich 1784, als er 1783 meinte? Und das merkwürdige Fehlen der Unterschrift am Ende?! Wer in Leer/Ostfriesland schrieb ihn? Der Brief enthält ein hohes Lob für Dulheuer, weil er so ungewöhnlich gut bekannt sei mit den Vereinigten Staaten (was stillschweigend das Gebiet, um das es sich drehte, einschließt). Es wird Bezug genommen auf die Tatsache, daß viele Hektar des Landes (vielleicht bis zu zehn Prozent) nicht geeignet seien für die Landwirtschaft wegen der Hügel und Berge. Wieviele Berge gibt es entlang dem Ohio von Louisville an westlich, bis er in den Mississippi mündet?

Offensichtlich hatte Dulheuer das Land, das er forderte, nicht wirklich selbst besucht. Natürlich wollte man ein Gebiet, das wenig Siedler hatte. Aber 1784 hatten die Indianer nördlich des Ohio ihre Rechte auf das Land, das sie als ihre Jagdgründe betrachteten, sicherlich noch nicht aufgegeben. Tatsächlich geschah das erst mehrere Jahrzehnte später. Ein paar Reisende und Kundschafter waren durchgekommen und hatten ein bißchen darüber geschrieben. Nördlich des Areals lagen einzelne Forts, die von den Franzosen einige Jahrzehnte zuvor gebaut worden waren. Aber diese waren von den Briten in den 1760ern eingenommen worden. Nur zögernd gaben sie sie auf, als sie den Revolutionskrieg verloren. Ja, eine Zeitlang neigten die Briten dazu, die Indianer, besonders die nördlich des Ohio, gegen die flügge werdenden Vereinigten Staaten aufzustacheln.⁴

In der Zeit der Konföderation dauerte es bis 1784, bevor die sehr schwache Zentralregierung versuchsweise die ersten Beschlüsse faßte, wie man Grenzland von den Indianern kaufen und wie man dieses Land in einzelne Staaten zerschneiden wollte. Eine Verordnung von 1785 verfeinerte dies Vorgehen noch weiter, und die berühmte Northwest-Territoriums-Verordnung kam nicht vor 1787.⁵ Es ist ganz klar: das Gebiet, welches Dulheuer erbat, war alles andere als sicher vor Auseinandersetzungen mit den Indianern. Einige solcher Zusammenstöße setzten sich fort bis in die Zeit nach 1800. Tatsächlich existierte im Jahr 1784 noch nicht einmal die erste dauerhafte Stadt am Ohio. Weit im Osten wurde Marietta, Ohio, erst 1788 gegründet.⁶ Nachdem die Northwest-Territoriums-Verordnung erlassen war, lebte das Gebiet ein halbes Dutzend Jahre „in einem Zustand militärischer Belagerung“.⁷

Wenn Dulheuer tatsächlich eine große Anzahl europäischer Mennoniten hatte, die voller Eifer darauf warteten zu kommen, und wenn er in der Lage gewesen wäre, die Genehmigung des Kongresses zu erwirken, diesen Auswanderungsplan durchzuführen, wäre diese große Gruppe von Mennoniten mit größter Gewißheit jahrelang mit Auseinandersetzungen mit den Indianern konfrontiert gewesen. Die junge Regierung der Vereinigten Staaten war einfach zu schwach, so weit draußen an der Front Ordnung zu halten, und sie zögerte, in Friedenszeiten eine stehende Armee zur Sicherung des Grenzge-

bietes aufzustellen. Und natürlich hätte es ernsthafte Schwierigkeiten mit der Gesundheit gegeben; denn es gab Grippe und Fieber im Übermaß, von denen das Gebiet noch Jahrzehnte, nachdem es sich beruhigt hatte, geplagt wurde. Die Lebensbedingungen wären außerordentlich primitiv gewesen, und der Handel flüß auf und -ab auf dem Ohio und dem Mississippi war noch sehr risikoreich.⁸

Trotzdem nahm der Kongreß die Bitte von Dulheuer mit einigem Ernst entgegen. Nachdem sie verlesen war, überwies er sie dem „Komitee der Woche“, eine durchaus übliche Art, in der man damals Geschäfte des Kongresses durchführte. Im Komitee waren David Howell von Rhode Island, Abiel Foster von New Hampshire und James Monroe von Virginia. An jenem Tag (3. Mai) bestand der Kongreß aus 23 Gesetzgebern aus elf der dreizehn Staaten, ein Durchschnittsbesuch für den Kongreß, der sich gerade erst mauserte.⁹

Am 11. Mai hörte der Kongreß mit der gleichen Zahl anwesender Gesetzgeber und elf vertretenen Staaten den Bericht des Komitees der Woche. Zu dem Memorial, „welches um Vorkaufsrecht eines Distriktes des Territoriums am Ohio im Namen der erwähnten Gesellschaft“ (der europäischen Mennoniten) bat, sagten sie:

„Es ist beschlossen, daß der Kongreßsekretär den Empfang des erwähnten Briefs bestätigt und Herrn H. Dulhire informiert, daß eine Verordnung zur Bildung eines Land-Amtes zurzeit vom Kongreß beraten und bald erlassen sein wird. Diese Verordnung wird die Bedingungen bekannt machen, unter denen die Ländereien der Vereinigten Staaten erworben werden können.“¹⁰

Das veröffentlichte Protokoll des Kongresses und das Originaldokument dieses Beschlusses zeigen an, daß der Brief von Dulheuer auf den 30. April datiert war und empfangen wurde aus Lancaster County, Ohio. Das ist eindeutig ein Versehen; denn das Register der vom Kongreß empfangenen Briefe belegt, daß der Brief auf den 12. April datiert war, wie der englische Brief sowohl auf der Innenseite wie auf der Außenseite des Dokuments zeigt.¹¹ Daß er aus Lancaster County kam, läßt sich daraus schließen, daß Dulheuer sagt, er wohne zurzeit bei Peter Musselman Senior „nahe Lancaster“.

Es war für den Kongreß nicht ungewöhnlich, solche Gesuche um Land zu erhalten; denn andere Personen und mehrere Landgesellschaften hatten sich schon seit einiger Zeit darum bemüht, solche Anträge auf westliche Ländereien dem Kongreß vorzulegen. Daher erfuhr Dulheuers Gesuch zweifellos eine ähnliche Behandlung wie andere Anträge. In allen Fällen, die der Kongreß beriet, brachte man die Sache so zum Abschluß wie mit dieser

Antwort an Dulheuer. Es ist kein Anzeichen dafür gefunden worden, daß er es noch einmal probierte, nachdem die Landverordnungen erlassen waren. Und was war mit den 4.500, von denen man aufgrund des Briefes aus Leer angenommen hatte, sie hätten sich eintragen lassen, um nach Amerika zu kommen? Es ist nichts weiter gefunden worden. Wenn jedoch ein solch umfangreicher Auswanderungsplan tatsächlich ausgearbeitet wurde und so viele Leute die Absicht hatten, sich nach Amerika einzuschiffen, dürfte man erwarten, daß weitere Belege dafür auftauchen. Man hätte wenigstens erwarten dürfen, daß Dulheuer ein zweites Mal versucht hätte, den Kongreß zu überzeugen, nachdem er die negative Antwort empfangen hatte. Oder lernte er in der Zwischenzeit vielleicht etwas mehr über die Geographie der Vereinigten Staaten und über den Stand der Dinge und erkannte, daß der Plan undurchführbar war?

Offensichtlich wandten sich Dulheuers Interessen bald anderswohin. Er bleibt so etwas wie eine mysteriöse Gestalt. Wir haben seinen Namen Henrich Dulheuer (oder einen ähnlich klingenden wie Dulhire) weder in den Einwanderungslisten von Pennsylvanien und Maryland, noch in den Listen von deutschen Einwanderern nach Amerika finden können. Auch ist er in den Registern der Volkszählung nicht zu lokalisieren. Nichts weiteres ist bekannt über seine Beziehungen zu amerikanischen Mennoniten. Er selbst behauptete, ein Beauftragter der europäischen Mennoniten zu sein. In dem deutschen Brief aus Leer wird er sehr herzlich angeredet und seine Gesundheit ist dem Briefschreiber ein erhebliches Anliegen. Nur von Dulheuer selber erfahren wir etwas über seine beträchtlichen Auseinandersetzungen mit amerikanischen Mennoniten, die, so sagt er, ihm nicht glauben wollten, daß Friede sei und daß der Revolutionskrieg zu Ende wäre. Er behauptet, sie glaubten ihm nicht, weil sie es nicht von den Briten, sondern nur vom Kongreß und aus Frankreich gehört hätten. Ferner behauptet er, er habe Schwierigkeiten, bei den amerikanischen Mennoniten Gehör zu finden, und diese seien blind in der Friedensfrage. Er wirft den amerikanischen Mennoniten auch ernsthaft vor, sie seien „Thorries“, d.h. loyal gegenüber der englischen Krone, und schlägt vor, der Kongreß möge einen Treueid von solchen Leuten wie den Mennoniten fordern. Anscheinend könnten nach Dulheuers Meinung die Mennoniten in Amerika die Hoffnung gehegt haben, die britische Armee würde sie noch befreien — so jedenfalls schließt er aus ihrem Zögern, ihre Treue zur neuen amerikanischen Regierung zu versichern.¹² Im deutschen Brief hatte der Verfasser großes Erstaunen über die Torheit seiner amerikanischen Brüder geäußert. Dulheuer behauptet, mit ihnen über „ihre falsche Auffassung von den Vorschriften des Apostels Paulus“ disputiert zu haben, und wie sie sich hätten unterordnen und ihre Kriegssteuer zahlen

sollen. Der Briefschreiber in Leer berichtet sogar, wie die europäischen Mennoniten gemeinsam für die widerspenstigen amerikanischen Brüder beten würden.

Trotz der mysteriösen Umstände dieses Henrich Dulheuers gab es einen solchen Mann mehrere Jahrzehnte lang im Gebiet von Pennsylvanien und Maryland. Wir erfahren, daß Dulheuer, nicht lang nachdem er die im Grunde negative Antwort vom Kongreß bekommen hatte, sich anderswohin wandte, um sein Glück zu suchen. Schon bald danach wurde er Drucker in Baltimore, Maryland. Er begann dort eine deutsche Zeitung. Am 15. Juni 1786 setzte er eine Anzeige in das „Maryland Journal“:

„Der Unterzeichnete benachrichtigt hochachtungsvoll seine Freunde im besonderen und die Öffentlichkeit im allgemeinen, daß er gestern begonnen hat, seine deutsche Zeitung zu veröffentlichen, und beabsichtigt, sie wöchentlich erscheinen zu lassen. Subskriptionen werden von ihm in seiner Druckerei in der Marktstraße, beinah gegenüber Green-Tree, zum geringen Preis von zehn Schilling im Jahr entgegengenommen. Davon werden fünf Schilling bezahlt bei der Subskription, um ihm zu ermöglichen, sein Unternehmen umso besser durchzuführen. Drucksachen aller Art, auf Deutsch, hergestellt von Henrich Dulheuer, Baltimore, 15. Juni, 1786.“¹³

Von Dulheuer selbst erfahren wir, daß die Zeitung den Titel „[Der] Baltimorer Geistliche und Weltliche Pilgrim“ trug. Vier von Dulheuer geschriebene Manuskripte sind gefunden worden, von denen eins einige biographische Daten enthält, u.a. den Namen der Zeitung. Von der Zeitung selber hat man keine Exemplare gefunden. Die vier Dokumente sind von Alfred L. Shoemaker, dem damaligen Herausgeber des „Pennsylvania Dutchman“, ausgegraben worden. Anscheinend hatte zuerst George Allen, ein Bibliophile aus Philadelphia, Shoemakers Aufmerksamkeit auf eine gedruckte Taufbescheinigung gelenkt, die von einem gewissen „Henrich Dulheuer“ 1786 in Baltimore hergestellt worden war.¹⁴ Nicht lange danach fand Shoemaker die vier Manuskripte in der Bibliothek des Lutherischen Theologischen Seminars (jetzt in der Adams County Historical Library) in Gettysburg, Pennsylvania. Sie waren unterschrieben mit dem Spitznamen „Old Traveler“.

In einem der Dokumente nennt Dulheuer sich selbst als Urheber der Manuskripte, die vom „Old Traveler“ unterschrieben sind. Shoemaker sah die Manuskripte durch und schloß, Dulheuer sei „einer der seltsamsten Charaktere der amerikanischen Szene“.¹⁶ Darüber hinaus ist auf eins der Dokumente, und zwar auf den äußeren Umschlag, in einer Handschrift, die sich von der Dulheuers unterscheidet, gekritzelt: „Briefe eines wandernden Ge-

nus, der sich selbst 'The Old Traveler' nannte.“ Die Dokumente enthalten tatsächlich einige interessante und höchst seltsame Dinge. Die Handschrift, teils deutsch, teils englisch, weist hin auf das Schwärmerische und Hochtrabende einer exzentrischen Person, die sich selbst für einen besonderen Boten Gottes hält, der das Gericht über die verschiedenen Kirchen und Regierungsbeamten verkündet und „einen neuen religiösen und weltlichen Geist in die Welt bringt.“ Inzwischen war Dulheuer offensichtlich ein religiöser Fanatiker geworden, der „allumfassende Liebe“ und „unabhängige Freiheit für jeden freien Mann“ verkündete.

Dieser „Old Traveler“ wird für identisch gehalten mit dem Henrich Dulheuer von 1784. In seinem Manuskript mit dem Titel „Das Gericht über die Welt“ verrät der Autor sich als „Henry Dulheuer“, der, so sagt er, „in der Grafschaft Mark, Westfalen,“ in der Nähe der Stadt Plettenberg, geboren ist. Er erinnert sich, daß er 1785 „typographisch geboren wurde in der Stadt Baltimore“ in Form der obengenannten deutschen Zeitung. Dies wurde Jahre später geschrieben, und wahrscheinlich liegt hier insofern ein kleines Versehen vor, als er den Beginn der Zeitung ein Jahr früher ansetzt. Die Handschrift, vor allem die englische, ist ganz ähnlich wie die des 1784 geschriebenen englischen Briefes an den Kongreß.

Die Manuskripte liefern Anhaltspunkte für seine seltsamen Aktivitäten und sein andauerndes Herumziehen in den Jahren zwischen 1808 und 1816. In einigen Wintern unterrichtete er in Schulen, wie er es 1808 in Hagerstown, Maryland, tat. Inzwischen schrieb er auch Traktate, z.B. im gleichen Winter die Flugschrift „Freiheit, die wahre Liebe“.¹⁸ Aber als er sie der Presse zur Veröffentlichung anbot, wurde sie abgelehnt, eine Erfahrung, die er in den kommenden Jahren häufig machte. Dulheuer schloß daraus, der Grund für die Ablehnung sei gewesen, daß „alle meine Schriften die Tendenz hatten, Parteigeist zu zerstören und das Ziel allumfassenden Friedens anzusteuern.“ Dulheuer jedoch bestand darauf, „daß der Herr mir in einem Traum-bild gezeigt hatte, wie die Schrift erfüllt worden sei und allumfassender Friede und Freiheit wiederhergestellt, um alle Dinge neu zu machen.“ Mit Traktaten, Handzetteln und Aufrufen versuchte er, seine Botschaft den Regierungsvertretern und Kirchen aufzudrängen. Im Traktat „Die Stimme, die zur Buße ruft“ sagt Dulheuer, er

„habe das Ende der Zeit aufgezeigt und die Erfüllung der Schrift, um alle Dinge neu zu machen. — Der barmherzige Gott und Vater aller Weisheit hat mir als dem Unwürdigen und der unter allen Menschen am meisten verachteten Kreatur, seinen göttlichen Willen und seine allumfassende Liebe und Güte offenbart, um das Gericht über die Welt zu verkündigen und das Fundament zu legen durch das Aufzeigen des Weges, auf dem der

neue Tempel und Altar der Unabhängigkeit und Freiheit in uns errichtet wird, frei und unabhängig von aller Priesterschaft.“

Ein guter Teil seiner Schriften neigt zu einer Art von Irrationalität. In einigen beruft er sich auf die apokalyptischen Stellen der Bibel wie in der Offenbarung und im Buch Daniel, und einiges ergibt sogar weniger Sinn als das obige Zitat. Er beklagt sich häufig über Verfolgung von seiten der Regierung wie auch von Katholiken und Protestanten, die sich beide gleichermaßen gegenüber seinen Aufrufen taubstellten. Die Stadt Baltimore verdamnte er, weil der Name die Silbe „Bal“ enthält, die Dulheuer als „Baal“ deutete, das Götzenbild, von dem im Alten Testament zur Zeit des Elija die Rede ist. Von Lancaster County aus sandte er ein Manifest an Daniel T. Tompkins, Gouverneur von New York, daß die „Stunde des Gerichts da ist“ und daß er deshalb

„diesen Schriften das prophetische Zeugnis der Wahrheit geben solle, als ein Daniel in der Eigenschaft Deines Amtes, in Sachen dieses Ewigen Evangeliums: Fürchte Gott und gib ihm Ehre! — als ein Heiliger des Höchsten, um sein Heiligtum zu loben, seinen heiligen Namen Jehovah in Jesus, und die Pflichten, enthalten in all diesen Schriften, zu erfüllen.“

Diese Botschaft sandte er aus „Hempfield“ am 1. Juli 1816.²⁰

In einem andern Dokument (ohne Titel) geißelte er die verschiedenen christlichen Kirchen, nachdem er den Papst als „den großen Drachen“ aus dem Buch der Offenbarung, die „römische Mutterkirche“ als „große Hure“ und die Priesterschaft mit ähnlichen Namen beschrieben hatte. Über die Priester zog er wegen ihrer „teuflichen Kräfte her“. Dann fuhr er fort, indem er „Presbyterianer, Quäker, Mennoniten, Baptisten, Methodisten, Dompe-laars, mährische Brüder und alle andern Konfessionen in ihren Kreissphären“ gleichermaßen verdamnte und dekretierte, daß diese Konfessionen „verbraucht“ und „am Ende“ seien.²¹

Er behauptete, er habe Aufrufe gesandt nach Philadelphia, Harrisburg und in die Counties von York, Dauphin, Franklin und Lancaster in Pennsylvanien und auch in Ortschaften und Städte wie Manheim, Lititz, Lancaster, Reading und Gettysburg. Das meiste davon geschah 1810. Auch versäumte er nicht, einen Aufruf an „Präsident Madison“ zu schicken. Frederick, Hagerstown und Baltimore, Maryland, alle hörten ebenfalls von ihm.²² Allem Anschein nach hatte der „Old Traveler“ von seinem Verstand in vielerlei Hinsicht Abschied genommen.

Dies ist höchstwahrscheinlich derselbe Henrich Dulheuer wie der der Dokumente von 1784. Die Handschrift scheint ähnlich zu sein. Mit Sicherheit weiß er von amerikanischen Mennoniten und hat wenig Respekt vor ihnen. Da die Volkszählung und die Einwanderungsberichte keinen einzigen Hen-

rich Dulheuer erwähnen, ist es unwahrscheinlich, daß es mehrere von ihnen gab. Man weiß nichts von seiner Familie oder von Verwandten, weil die Volkszählungsunterlagen schweigen. Der Henrich Dulheuer von 1784 entwickelte sicherlich eine einfallsreiche Phantasie mit dem grandiosen Einwanderungsplan, den er zu verwirklichen versuchte. Der spätere Henrich Dulheuer besaß ebenfalls eine blühende Phantasie. Im englischen Brief an den Kongreß von 1784 entschuldigte sich Dulheuer wegen seiner schlechten Sprachkenntnisse und hoffte, der Kongreß würde ihm entschuldigen, daß er den Leeraner Brief nicht in „die *englische Zunge*“ (Sperrung von mir) übersetzte, weil er „nicht gelehrt genug“ sei. Im Traktat vom „Gericht über die Welt“ finden wir eine ähnliche Entschuldigung: „Da ich ein armer Deutscher bin und nicht viel Übung habe, in der *englischen Zunge* gut zu sprechen oder zu schreiben...“

Nimmt man an, der spätere Dulheuer mit seinen exzentrischen Aktivitäten sei derselbe gewesen wie derjenige, der 1784 von den europäischen Mennoniten „abgeordnet“ wurde, so kann die Echtheit der Dokumente von 1784 noch weitergehend in Frage gestellt werden. Wir hätten im Brief „aus Leer“ einen klaren Fall von Fälschung, ein Dokument, das eher in der blühenden Phantasie Dulheuers als im Auswanderungswillen einer so großen Gruppe mitteleuropäischer Mennoniten entstanden ist. Und wenn das zuträfe, hätten wir den Fall eines aufsehererregenden Betrugs; denn der Brief ging an den Kongreß der Vereinigten Staaten in der Hoffnung, ein riesiges Stück Land zu erhalten.

Auch von seinem Inhalt her erweckt der Brief Fragen. Wir haben einige schon nebenbei registriert — die Datierungsfrage, das Fehlen der Unterschrift, das sich überschlagende Lob von Dulheuers Kenntnissen der Vereinigten Staaten. Merkwürdigerweise sind die elf Bedingungen, die von den europäischen Mennoniten gestellt worden sein sollen, nicht unähnlich den Versprechungen, mit denen Katharina II. von Rußland 1762 und 1786 fremde Siedler aus Westeuropa, besonders Deutsche, einlud, sich in Rußland niederzulassen und das Land zu bebauen. Ähnlich kommt einem das Landversprechen vor (182 Acker pro Familie), das Versprechen vollständiger Religionsfreiheit und Selbstverwaltung, die Freiheit vom Militärdienst und von andern Dienstleistungen sowie die Befreiung von Steuern für einige Jahre. Das „mennonitische Utopia auf Erden“, das Rußland in Aussicht stellte, ähnelte erheblich dem mennonitischen Utopia am Ohio, wie es in diesem Brief aus Leer gefordert wurde. Einige dieser Bedingungen erschienen so widersprüchlich, daß es fragwürdig erscheint, ob sie ernsthaft von tausenden von Mennoniten diskutiert worden sein können. Schließlich kritisiert der Brief aus Leer die amerikanischen Brüder der europäischen Menno-

niten sehr scharf. Wenn er wirklich den Kongreß überzeugen wollte, daß Mennoniten aus Europa so wunderbare Siedler und Kolonisatoren des Landes am Ohio sein würden, warum die Kritik an den Mennoniten, die schon seit Jahrzehnten im Osten der Vereinigten Staaten lebten? Beides paßt einfach nicht in ein- und denselben Brief. Es liegt der Verdacht nahe, daß es sich hier um eine irrationale Geschichte handelt und daß Dulheuer noch andere Pläne beim Kongreß verfolgte.

Die schwierigen Fragen werden sich nicht leicht lösen lassen. War es überhaupt möglich, daß es 4.500 Familienhäupter bzw. Personen gab, die sich für die Auswanderung nach Amerika gemeldet hatten? Glaubte Dulheuer und glaubten die Mennoniten, die er angeblich vertrat, wirklich, der Kongreß würde ein solches Bittgesuch um Land am Ohio gewähren — und das in einer Zeit, in der so wenig über das Gebiet bekannt war und in der der Kongreß sich dauernd mit den Beziehungen zu den Indianern auseinanderzusetzen hatte? Und die so deutliche Bitte um Schutz vor den Indianern? Hier spiegelt sich die traditionelle amerikanische Sicht, man könne den Indianern im Grenzgebiet das Land wegnehmen und das „Indianerproblem“ mit Gewalt lösen. Dachten Mennoniten (und Dulheuer) wirklich, der sehr schwache Kongreß, der einen sich streitenden Staatenbund ohne kampfbereite Armee vertrat, könne so weit im Westen ein Gebiet von dieser Größe schützen? Oder hatten sie einfach keine Ahnung von der Schwäche der neuen Regierung? War es realistisch zu erwarten, der Kongreß werde einen mennonitischen, sich selbst verwaltenden „Staat“ mit einem Abgeordneten im Kongreß erlauben?

Es müssen wohl noch weitere Quellen, besonders von europäischer Seite, sorgfältig durchkämmt werden, um zu beweisen, daß solch eine größere Auswanderung 1784 ernsthaft erwogen wurde. Wenn der ganze großartige Plan tatsächlich sorgfältig besprochen worden sein sollte und wenn er mit Erfolg durchgeführt worden wäre, sähen die Geographie der Mennonitengeschichte in Amerika und die heutige Lage der Mennoniten dort total anders aus. Indes wartet unser mysteriöser und phantasiereicher Henrich Dulheuer der weiteren Beleuchtung durch die Historiker.

1 Records of the Continental Congress and the Constitutional Convention, RG 360, Papers of the Continental Congress, 1774-1789, M247, Roll 94, Item 78, Letters Addressed to Congress, Vol. VIII, S. 69-78, auf Mikrofilm im National Archives, Washington, D.C., und veröffentlicht bei Richard MacMaster u.a., *Conscience in Crisis*, Scottsdale (Herald Press) 1979, Dokument 339, S. 516-518.

2 Papers of the Continental Congress, M247, Roll 94, ebd., S. 72-76.

3 Journals of the Continental Congress 1774-1789, Vol. XXVI, 1784, January 1 - May 10, Washington (U.S. Government Printing Office) 1928, S. 340.

- 4 R. Carlyle Buley, *The Northwest: Pioneer Period 1815-1840*, Vol. 1, Bloomington (Indiana University Press) 1950, S. 104, und Justin Winsor, *The Westward Movement: The Colonies and the Republic West of the Alleghenies 1763-1798*, Reprint, New York (Burt Franklin) 1968, S. 307f.
- 5 Thomas H. Smith (Hg.), *An Ohio Reader: 1750 to the Civil War*, Grand Rapids (William B. Eerdmans) 1975, S. 36-45.
- 6 Buley, *The Old Northwest*, Vol. 1, S. 62-64. Eine Reihe von sechs Landkarten zeigt deutlich die Entwicklung des Nordwest-Territoriums von 1800 bis 1818.
- 7 Malcolm J. Rohrbough, *The Trans-Appalachian Frontier: People, Societies, and Institutions 1775-1850*, New York (Oxford University Press) 1978, S. 83. Auch hier findet sich eine schöne Karte, auf S. 78, welche die Gestalt und die Grenzen des Nordwest-Territoriums 1795 zeigt.
- 8 Buley, *the Old Northwest*, Vol. 1, S. 240f.
- 9 *Journals of the Continental Congress*, Vol. XXVI, S. 331f.
- 10 *Journals of the Continental Congress, 1774-1789*, Vol. XXVII, 1784, May 11-December 24, Washington (U.S. Government Printing Office) 1928, S. 374.
- 11 *Papers of the Continental Congress*, M247, Roll 197, Item 185, *Despatch Books 1779-1789*, Vol. 3, 1781-1786, im Register „Letters Received“, S. 99, National Archives, D.C.
- 12 MacMaster, *Conscience in Crisis*, S. 516.
- 13 Clarence S. Brigham, *History and Bibliography of American Newspapers 1690-1820*, Vol. 1, Worcester (American Antiquarian Society) 1947 (Reprint durch Greenwood Press, 1975), S. 237. Brigham kannte den Titel nicht, druckte den zitierten Text aber nach dem *Maryland Journal*, um zu beweisen, daß eine deutsche Zeitung 1786 in Baltimore erschien.
- 14 „Taufscheins“, von A.L.S. in: *The Pennsylvania Dutchman*, IV, November 1952, S. 14.
- 15 Alfred L. Shoemaker, Henry Dulheuer *The Old Traveler*, in: *The Pennsylvania Dutchman*, III, Febr. 1, 1952, S. 1. Mit der Entdeckung von Shoemakers zusammenfassendem Bericht und den Anmerkungen über die Quellen war es möglich, Fotokopien der vier Manuskripte von der Bibliothek der Adams County Historical Society in Gettysburg, Pennsylvania, zu erhalten. Das meiste Material läßt sich nicht in deutlich unterschiedene Abschnitte aufteilen. Aber die vier Manuskripte haben offensichtlich je vier Seiten. Ein Teil des Materials ist auf Englisch, ein anderer auf Deutsch und ein wenig auch in einer Kombination beider Sprachen geschrieben. Eine Handschrift ist an John Dubois adressiert, Pastor der römisch-katholischen Kirche an „Mount Sinai“ in Thomas Creek Hundred, Frederick County, Maryland. Eine andere hat zwei Seiten auf Deutsch und beginnt einfach mit dem Datum „Donnerstag, 2. November 1815“. Sie fährt auf der dritten Seite auf Englisch fort mit dem Titel „The Harpers Tune“, geschrieben aus Lebanon County, 5. Juli 1814, und die letzte Seite ist deutsch. Eine dritte Handschrift ist hauptsächlich deutsch mit einigen englischen Wendungen dazwischen. Sie beginnt mit einer Diskussion von „The Harpers Tune“ und hat eine Umschlagseite mit einer Adresse und einem Postvermerk: „Der Deutschen Gesellschaft der Stadt Savannah im Staat Georgia.“ Eine vierte Handschrift trägt den Titel „The Judgment of the World“ und ist ganz auf Englisch. Diese enthält den Aufruf an Daniel D. Tompkins, Gouverneur von New York. Viel von dem deutschen Material scheint inhaltlich mit dem englischen identisch zu sein.

- 16 Shoemaker, Henry Dulheuer, S. 1.
17 Ebd. Vgl. auch das Manuskript, das an John Dubois gerichtet ist (Anm. 15).
18 „The Judgment of the World“.
19 Ebd.
20 Ebd.
21 Vgl. das Manuskript, das an John Dubois gerichtet ist.
22 „The Judgment of the World“.
23 Peter M. Friesen, *The Mennonite Brotherhood in Russia (1789-1910)*. Übersetzt aus dem Deutschen von J.B.Toews u.a., Fresno (General Conference of Mennonite Brethren Churches) 1978, S. 87. — Vgl. auch Cornelius J. Dyck, *An Introduction to Mennonite History*, 2. Aufl., Scottdale (Herald Press) 1981, S. 164f.

II. Der angebliche Brief aus Leer/Ostfriesland¹

[S. 77] Leer in Ostfrießland, den 2. December 1784²
Im Namen der hochheiligen Dreyeinigkeit grüße ich dich durch unsern
theuresten Erlöser Jesum Christum, daß du seiner himmlischen Kraft und
Verdiensts durch die Gnade Gottes der ewigen Seligkeit Erbe seyn mögest.
Amen.

Hertzlich geliebtester Bruder Henrich Dulheuer!

Dein Schreiben vom 29sten Juny habe ich, Gott sey vielmahls seiner gütigen Gnade Dank gesagt, bey guter Gesundheit mit hertzlicher Freude empfangen; daraus ersehen, daß du dich noch frisch und wohl befindest, so mein und meiner Familien Hertzen die größte Lust der Freude verursacht hat, indeme du mir eine hinlängliche Beschreibung von denen jetzt Vereinigten Freyen Staaten America, sowohl von der Fruchtbarkeit des Landes, Gewerbe und Handlung als auch denen Rechten des Landes gegeben hast; so ich mit der aufrichtigen Warheit bekennen muß, daß ich noch niemals von keinem Freund und Brüdern keinen solchen gründlichen Bericht erhalten habe; also daß ich glauben muß, dein vielfältiges Reisen, der Verstand und Einsicht, so du besitzt, versichert mich der Redlichkeit deiner Vorsorge, so du für alle deines Vatterlands Glaubens Brüder der Menonistischen Gemeinde hast.

Dein Project des Plans vor³ alle unsere europäische Gemeinheits⁴ Brüder, so unter der Last des Jochs begraben sind, hat mich gereizet, meinem Gewissen ein Gnüge zu thun und die Prediger und Eltesten der Gemeine⁵ zu mir zu rufen, dein Schreiben und Vorschlag, aus der Dienstbarkeit erlöset zu werden, vorgelesen und gezeiget. So ist beschloßen, der Gemeine solches

alles (ins Geheim, damit keine Herrschafft etwas davon erführe) vorgelesen. So ist beschloßen worden, alles einigemahl abzuschreiben und denen schweitzerischen, pfälztischen, holländischen als auch crefeldischen Brüdern zur Überlegung und Nachricht ohngesaumt zuzusenden, so auch gleich geschehen, also, daß wir in kurtzer Zeit eine große und vielfältige Correspondence deshalb gehalten; und zuletzt durch alle zu betrachtende Fälle, wie sie auch Nahmen⁶ oder könnten erdacht werden, alle in Einigkeit gleichen Sinnes und eines Schlußes gestimmt und beschloßen haben.

So haben wir eine accurate Liste von allen freywilligen jungen Mannschafften genommen, so willens sind, ihr Glück in America zu suchen. So finden sich gegenwärtig aus allen europäischen Gemeinden, so sich selber angezeigt, bey 4500 Familien. Ob selbige zwar noch nicht alle Häupter oder Vätter der Familien sind, so werden selbe, wenn unsere vorgeschlagene Artickel uns erlaubt, doch alle, ehe sie von hier abgehen, geheyrathet, und als Familien gezehlet werden können.

Indeme haben wirs mit unsern holländischen Glaubens Brüder so weit gebracht und den Handel geschlossen, daß, wenn auch Familien, so nicht im Stande, ihre Schiffe frachten zu bezahlen, Hülffe geschehen solte, daß alle Persohnen frey hereinkommen, und Vorsorge gemacht, jedem behülflich zu seyn, ihme zur Arbeit das Fehlende verschaffen, daß ein jeder sein Brod machen könne. Da nun unsere holländischen Glaubens-Brüder, wie du weist, viele sehr reiche und große Kauffleute sind, und diese überzeugt, daß wir rechtschaffene Arbeiter und gute Bauren sind, daß wir uns bestreben, unter Gottes Seegen in kurtzem ein reiches Land mit vollen Früchten und Pflantzen in Fülle zu sehen seyn würde.⁷ Aus diesen obangeführten Umständen haben uns die holländischen Brüder aufgetragen, dich zu bevollmächtigen, für alle europäische Menonisten ein Stück Land am Ohio Fluß, wo das beste Land ist, von ongefehr 200 bis 240⁸ Meilen lang und ohngefehr 120 Meilen breit entweder, wenn das Climat nicht zu heiß, von der Mündung, wo der Fluß in die Mißisippi fällt, am Ohio herauf auf nachstehende Conditiones:

[S. 78]

1.

daß die unabhängig[en] Vereinigte Staaten ein Stück Land von ohngefehr 200 biß 240 Meilen lang und 120 breit allen Menonisten und wehrloosen Leuten von der Mündung der Ohio an der West und Nord Seite am Rivier herauf verstatten und allen Wehrlosen Leuten Schutz und Freyheit versichern und geben, daß sie auf keine Art und Weise von den Indianern verfolgt oder vertrieben und auf ewig gegen alle Feinde geschützt werden sollen.

2.

das unter allen keinem soll erlaubt seyn nicht mehr als eine Stadt, so innerhalb 10 Meil[en]⁹ nicht¹⁰ vom Mittel-Punct an dem Ohio Fluß an besagtem District angeleget werden soll (Die Ursache ist, daß, wenn viele Städte ausgeleget, alle verdorben und in keiner eine rechtschaffene Handlung gethan werden kan), an dem Ort, wo wir bey Besichtigung des Landes am dienlichsten finden, darinnen alle Religionen zu wohnen erlaubt, auch gleich anderen Staaten ein freye Schiff-fahrt haben sollen.

3.

daß die Vereinigten Staaten erlauben, für die erste setle Jahre¹¹ 3 oder 4 Jahr Tax frey seyn sollen, auch fernerhin ein billiger¹² Tax, jedoch nicht über 20 bis 25¹³ Schilling per 100 Dule¹⁴ Land beschweret seyn soll. Dieser Tax soll von den vop der Gemeinde ernenten Collectors ex officio gehoben und ohne Abzug und Kosten zur Staats-Caßa abgeliefert werden. NB: alljährlich eine accurate Liste der einwohnenden Bauren an Congreß zu senden!¹⁵

4.

da inzwischen viel Berge und Hügel, auch viel schlechtes Land, so nicht bewohnt werden kan, zu finden seyn wird, soll nach der Billigkeit¹⁶ Einsehung gethan werden müssen, daß nach der Ausrechnung der Acker des gantzen Districts 10 per hundert in der Haupt Summa rabatieret¹⁷ werden dürfte; sodann, weil es ein unbewohntes Land, nur überhaupt, wenn nicht geringer, 25 Spanische Dahler¹⁸ per 100 Acker zu zahlen schuldig seyn.

5.

soll die Gemeinde der Menonisten und Wehrlosen nicht ehender¹⁹ verbunden seyn, alle das Land zu bezahlen, bis daß sie 4 Jahr ohne Gefahr der Indianer (wie §pho I angeführet, das Vereinigte Staaten dafür Schutz verleihen) wohnen, da alsdenn, wenn dieses geschieht, ohne Fehl alle das Land bezahlet werden solle.

6.

das die Menoniten ein Privilegium und Recht haben sollen wie auch alle andere Wehrloose, ihrer Religions Artickel gemäß von den Civil-Rechten des Landes befreyet zu seyn, sondern daß sie sich ihrer Religion gemäß, wo keine Advocaten oder Rechtsverkehrte²⁰ erlaubt sind, sich Männer erwählen aus der Gemeinde, wobey die Streitigkeiten ausgemacht und dabey verbleiben solle. Inquisitiones aber auf alle Art, Diebe, Mörder, Hochverrath pp. soll zu der Oberkeit der Stadt referieret und sentionirt²¹ werden.

7.

über den Zoll der einkommenden Waaren sollen scharfe Gesetze und Aufsicht gemacht werden, das die Vereinigte Staaten nach aller Möglichkeit die gesetzte Steuer erhalten und nicht verkürzt werden; wegen Aus- und Einfuhr der Waare[n]⁹ deren Landes-Gesetzen gemäß alles unterwürfig seyn solle.

8.

von Exercier-Gelder, Krieg und Militia-Gehen sollen die Menoniten auf ewig befreyet seyn, jedoch mit Vorbehalt, daß, wann die Vereinigte Staaten Krieg gegen einige Macht führet, so solle die Gemeinde schuldig seyn, ihr Contingent dazu beytragen und nach Billigkeit ihre Lata²² mit Gelde zu bezahlen; jedoch denn²³ aber das Recht ein Membrum in Congreß zu senden, das Sitz und Stimme haben solle.

9.

das dem Deputirten Henrich Dulheuer so[ll]²⁴ im Nahmen der Wehrlosen Menonite[n]⁹ das Privilegium zur Bewohnung des Landes unter keiner andern Bedingung ertheilet werden, als das nur 2 bis 300 Acker Land zu jeder Plantasche²⁵ erlaubet; von denen dazu von der Gemeinde erwählten Commißarien und Land- [S. 70] Meßer vorerst alle an der Rivier-Seite, wo möglich die ersten Setlergräntzen²⁶ stoßen sollen, um damit niemand Ursach zu klagen²⁷, solches durch eine Lotterie zu ziehende Glück eines jeden der Nummer nach sein Land empfähet.²⁸

Der Reiche und Arme soll gleich gehalten werden. Auch das niemand der Preiß des Landes, als²⁹ der Vereinigten Staaten den Preiß per 100 Acker festsetzen, verhöhen solle, es seye denn, das die Gemeinde darzu verordnete Männer unter sich selbst gut finden, wenn ein Stück beßer oder schlechter, deme einen in Ansehung der Qualitaet etwas herab- und dem andern zuzusetzen. Die Meßungs- und Vertheilungs-Kosten soll die Gemeinde alles bezahlen und dem Deputirten eine billige³⁰ Vergütung der Mühe erlaubet werden, sodann auch durch das von der Gemeinde unter sich selbst zu machende Gesetz bis zur Bezahlung all des gantzen Landes einer für den anderen verbunden und der gantze District mit allen Bebauungen den Vereinigten Staaten zur Sicherheit in Privilegio vorbehalten seyn solle.

10.

das alle Setler bey Ankunft der Bewohnung die aus der Gemeinde darzu qualificirte Männer sollen den Huldigungs-Eyd der Treue zu den Vereinigten Staaten der Religion gemäß affirmiren und darbey verbleiben wollen;³¹ auch

so, wie der Zuwachs³² der jungen Mannschafft ist, fernerhin, wann sie zu ihren Jahren kommen, als ein Gesetze continuiert werden.

11.

Der Tax, so die anzulegende Stadt zahlen soll, kan nicht bestimmt, sondern vorerst bey dem Zoll verbleiben und nachdeme in Ansehung des Gewerbes in Billigkeit festgesetzt werden muß.

Dieses sind die Bedingungen, die mir von den verschiedenen Gemeinden, jedoch hauptsächlich von der holländischen und der hiesig ostfriesischen Gemeinde vorgeschrieben worden, so auch die vollkommene Versicherung gethan, in specie die der Gemeinde zugethane Kauffmannschafft³³ starcke Handlung versprechen und Producta statt Zahlung annehmen und für alles Land zur Zahlungszeit oder auf den Verfall-Tag (im Fall wir selber nicht im Stande seyn würden) das Geld anschaffen und bezahlen zu thun sorgen.

Inzwischen aber muß ich mich als auch europäische Brüder höchlich verwundern über unsere americanische Brüder, wie sie so thöricht gewesen sind im Krieg der americanischen Freyheit.³⁴ Weil du in deinem Schreiben erwähnest, daß du so viele Disputationes mit ihnen geführt über ihre verkehrte Auslegungen der Vorschrift des Apostels Pauli: Sie hätten sollen unthertan seyn der Obrigkeit, so die Gewalt über sie gehabt hat, den Schoß und Zoll gegeben haben wie auch die Furcht und Ehre, dem sie gebühret hat, so wären diese niemand nichts schuldig blieben als die Liebe, und so sie in der Liebe geblieben, so hätten sie das Gesetz erfüllet (NB: Ich glaube nicht, das sie zum Eyd gezwungen worden sind. Hätten sie nur ihre Pflicht und Schuldigkeit beobachtet und sich laut ihres Gewißens nur dem Gehorsam in Liebe unterworfen und ganz still gewesen, würde ihnen gewißlich nicht Weh geschehen seyn).

Du wirst nun wohl wissen, ob sie dem irrigen Wahn-Fels,³⁵ darauf sie gebauet, und die Thorheit noch nicht verlassen haben. Findest du, daß sie noch nicht umgekehret, so kanst du einigen Vertrauten dieses Schreiben zeigen und [S. 80] vorlesen. Vielleicht kehren sie um und beßern sich. Ich bin versichert, d[as]⁹ America freye unabhängige Staaten sind; dann die Friedens-Artickel sin[d]⁹ durch alle Zeitungen von Europa bekandt gemacht worden. Darüber gantz Deutschland sich erfreuet. Du wirst auch hören, was sie über die Articke[l]⁹ sagen. Findest du, daß sie nicht beystimmen und dir, unser Begehren zu erfüllen, abwehren wollen, stöhere dich nichts daran.

Bleibe in der Liebe und erfülle als ein Gehülffter das Schreyen und Flehen der Arm[en]⁹, die unter der Last des Jochs und Slaverey sind, daß ich und sie auch möchten endlich erlöst werden. Hast du dann auch keinen Nutzen

da[von]⁹, so ists deine brüderliche Pflicht. Gott wird dich wohl dafür reichlich seegen. Demnach haben sich alle Gmeinden verbunden, obschon unse[re]⁹ amerikanische Brüder widerspenstig, das Gott ihre Hertzen erleuchten wo[lle],⁹ für sie zu bitten; auch [daß]³⁶ dasjenige und die naemliche Freyheit, so die Vereinigten Staaten uns mit beschencken, sie nicht ausgeschlossen, sondern mit uns ein gleiches Glück und Recht theilhaftig seyn sollen.

Ich bitte abe[r]⁹, sobald du dieses empfängst, ohne Verzug dem Congreß der Vereinigte[n]⁹ Staaten in Copia zuschicke mit dem Verlangen einer schleunigen Antwort. So dir das Privilegium im Namen unserer ertheilet wird, bewahre es sehr wohl und schreibe es 3 mal ab und übersende es auf 3 unterschiedene Schiffe. Ich will gerne das Porto bezahlen, weil ich zweiffel, das einer oder anderer Brieff möchte verlohren gehen.

Indeme mit der größten Sehnsucht unserer Erlösung ein großes Verlangen, unsere Hertzen zu beruhigen, getragen wird, auf daß ich allen Gemeinden Brüdern Nachricht geben kan, wie sie sich zu verhalten, ob sie sich in Zeit und wenn zur Reise der Freyheit bereiten sollen . . .³⁷

1 Zur Textwiedergabe hat leider nicht das Original, sondern nur ein Foto vom Film des Originals vorgelegen. Das Original des Mikrofilms befindet sich an der in Anm. 1 von Teil I angegebenen Stelle auf den Seiten 77-80. Die Wiedergabe ist buchstabengetreu. Die Abschrift wurde von John Stewart, James Madison University, Harrisonburg, Virginia, erstellt und von mir verbessert.

2 Wohl versehentlich für 1783 (vgl. o. S. 79f).

3 für.

4 Gemeinschafts.

5 Prediger der Gemeinde Leer war 1783/84 noch Reinhard Rahusen, der 1763 aus Enkhuizen dorthin gekommen war und 1785 nach Hamburg berufen wurde (ML III 425f). Neben ihm gab es keine Prediger. Wäre der Brief echt, d.h. tatsächlich in Leer im Dezember 1783 geschrieben, hätte hier „den Prediger“ stehen müssen. Als Älteste werden im Protokoll einer Kirchenratssitzung in Leer vom 5.1.1786 Simon van Hoorn und Coenraad Zytsema genannt, daneben vier Diakone (Staatsarchiv Aurich, Dep. 89, B 2, S. 64f). Auch ein halbes Jahr zuvor, am 3. Juli 1785, hat Reinhard Rahusen wohl diese beiden im Auge, wenn er den „Ehrwürdigen Aeltesten“ in seiner Abschiedspredigt seinen besonderen Dank ausspricht (Reinhard Rahusen, Zweyte Sammlung einiger Predigten, Bremen 1788, S. 104f). In andern Belegen vorher und nachher erscheinen beide als Diakone, obgleich sie offensichtlich im Kirchenrat an erster Stelle nach dem Pastor stehen (Ebd., A 3.7.1 und 2: 1768 und 1788). Jedenfalls wären beide die Ansprechpartner gewesen, wenn der Briefschreiber sich wirklich an die Ältesten gewandt haben sollte. Simon van Hoorn war 1783 78 Jahr alt, Coenraad Zytsema 80. Auf beide mußte man Rücksicht nehmen, weil sie wegen ihres hohen Alters nicht zu jeder Sitzung erscheinen konnten.

6 Die Bedeutung des textlich eindeutigen Wortes ist hier unklar.

7 Das Argument mit der wirtschaftlichen Tüchtigkeit der Mennoniten rangierte im begleitenden Brief Dulheuers an den Kongreß gleich vornan: „I live in hopes that Congress will take in Consideration, what Benefit it will be for the Country when such Wild Countryes with Such Laborious Planters will be Settled. Remarkeable flourish will over power you...“ (MacMaster, Conscience in Crisis, S. 516).

8 „bis 240“ ist darübergeschrieben.

9 reicht über den Rand des Films hinaus.

10 Wohl verschrieben für „weit“ (=entfernt) oder gar für „dicht“ (=nahe).

11 für die ersten Jahre der Ansiedlung.

12 gerechter.

13 „bis 25“ ist darübergeschrieben.

14 Dollar.

15 Dieses „Notabene“ wurde hinzugefügt, nachdem Punkt 4 geschrieben worden war.

16 Gerechtigkeit.

17 abgezogen.

18 d.h. nur 25 Sp.D. höchstens, wenn nicht weniger.

19 eher.

20 in Rechtssachen Erfahrene.

21 sententioniert, verurteilt.

22 nach geltendem Recht ihre Schuldigkeiten.

23 dann.

24 im Original steht nur „so“.

25 Plantage.

26 „gränzen“ ist über der Zeile nachgetragen.

27 zu ergänzen „zu geben“.

28 Der ganze Satz ist in seiner Konstruktion unklar. Der Übersetzer, der für die Verlesung vor dem Kongreß die wesentlichen Punkte der sog. Bedingungen auszog (s.o. drittes der auf S. 78 aufgezählten Dokumente), faßte diesen Satz und den folgenden so zusammen: „That Henry Dulhaur our agent shall receive in the Name of the Community no less or more than 200 or 300 acres to each Plantation. Commissaries and Surveyors shall be chosen by the Community to divide the land and lay it out along the River side, so that no person may complain (the rich and poor to have an equal chance), a lottery shall be made, and every One to receive his land according to his Number.“

29 Sinngemäß sollte hier im Deutschen „wenn“ stehen. Die Konjunktion „als“ ist ein Anglizismus und beweist, daß Dulheuer hier einen englischen Satz ins Deutsche übersetzt hat: „...as the U.S. determines the price per 100 acres...“. Vielleicht hängt damit auch zusammen, daß das Akkusativobjekt des Hauptsatzes fälschlich im Nominativ steht („der Preis“ statt „den Preis“).

30 gerechte.

31 Daß die „der (mennonitischen) Religion gemäße“ Affirmation dem „Huldigungseid der Treue“ gleichgesetzt wird, entspricht dem Selbstverständnis der Mennoniten damals. Der niederländische Prediger Cornelis Ris versichert in seiner 1773 offiziell approbierten „Glaubenslehre“, daß es sogar „viel rühmlicher ist, unser Ja und Nein so treulich zu halten, als ob wir geschworen hätten.“

32 Nachwuchs.

33 In der Mennonitengemeinde zu Leer war das Gewerbe des Kaufmanns am häufigsten vertreten. Das zeigen die Mitgliedslisten (Staatsarchiv Aurich, Dep. 89 A.3.8.1). Zwei Familien haben sich jedoch in ihrer kaufmännischen Tätigkeit durch außerordentliche Erfolge hervorgetan, die Zytsemas und die Visserings. Sie waren zugleich Reeder, gingen mit ihren Schiffen große Risiken ein und konnten sowohl erhebliche Gewinne wie auch große Verluste buchen. Da sie sowohl durch die weitverzweigten Familienverhältnisse als auch durch die kaufmännischen Beziehungen Einfluß hatten, gab es sicher auch Kaufleute in Leer und anderswo, die als Nicht-Mennoniten den Mennoniten „zugetan“ waren. Zur überragenden Bedeutung der mennonitischen Kaufleute im 18. Jahrhundert in Leer: Harm Wiemann, Tausend Jahre aus der Geschichte 800 - 1823 (in: Leer. Gestern, heute, morgen. hg. von der Stadt Leer, 1973, S. 25-63, bes. 43-50 und 54-60).

34 Die hier beginnende Solidarisierung des Briefschreibers mit Dulheuers Ärger über die amerikanischen Mennoniten liefert Dulheuer in seinem Brief an den Kongreß die Möglichkeit, sich auf Kosten der amerikanischen Mennoniten gegenüber der neuen Regierung als loyal zu erklären. Mit der Fälschung des Briefes hätte er sich diese Möglichkeit selbst beschafft.

35 Anspielung auf Matth. 7,24 (sein Haus auf den Felsen bauen), auf den sich Mennoniten gern beriefen und den sie durch die Art, wie sie es taten, in den Augen Dulheuers falsch verstanden.

36 sinngemäß ergänzt.

37 Der Satz würde grammatisch zu Ende geführt werden, wenn hier ein Briefschluß käme, wie z. B. „...grüße ich euch...“ mit Unterschrift.

Heinold Fast